

~~p.B.15.50.4.Moz.~~ RS/oh
p.B.15.21.Moz.

11. Mai 1979

VERTRAULICH

A k t e n n o t i z

Besuch Samora Machels

1. Am 9.5.79 fanden in Bern zwischen einer Delegation der Volksrepublik Mozambique und Vertretern des EPD, EJPD und EVD Gespräche statt, die der Vorbereitung des vorgesehenen Besuches des Staatspräsidenten von Mozambique gelten sollten. Die Delegation aus Mozambique stand unter der Leitung von Sergio Vieira, Gouverneur der Bank von Mozambique. Auf schweizerischer Seite nahmen teil: Botschafter Kaufmann und Herr Besomi (Protokoll), die Herren Léchet (Handelsabteilung), Peter (Bundesanwaltschaft), Disler (Finanz- und Wirtschaftsdienst), Salvi und Rüegg (Polit. Abt. II).
2. Es zeigte sich sehr bald, dass die Vertreter Mozambiques von der Voraussetzung ausgingen, es handle sich beim Empfang Präsident Machels um einen offiziellen Staatsbesuch und nicht um eine Höflichkeits-Visite. Konnten die daraus resultierenden Divergenzen im rein protokollarischen Bereich einigermaßen harmonisiert werden, so stiess die Bereinigung der Fragen in Bezug auf Inhalt, Programm und Zweck des Besuches auf grössere Schwierigkeiten.
3. Nicht völlig überraschend kam die Ueberreichung verschiedener Vertragsentwürfe, vor allem zu wirtschaftlichen Themen

./.

der Zusammenarbeit und des Austausches, die während des Besuches besprochen, geprüft und - nach Vorstellung der Gäste - vielleicht sogar unterzeichnet werden sollten. Der Vertreter der Handelsabteilung nahm die Papiere entgegen und sagte Prüfung zu. Betreffend einer möglichen Unterzeichnung während des Besuches mussten die Gäste allerdings von vornherein ernüchtert werden.

4. Gänzlich unerwartet kam dann allerdings der Wunsch nach Unterzeichnung eines gemeinsamen Communiqués, dessen Textentwurf in portugiesischer und französischer Sprache beiliegt. Trotzdem nach längerem Verhandeln die Streichung der heikelsten Passagen erreicht werden konnte, blieb ein Text übrig, der für die Schweiz immer noch so kompromittierend gewesen wäre, dass eine Unterzeichnung und Veröffentlichung nicht verantwortet werden konnten.

5. Mehrere Versuche, für das Communiqué eine Alternativlösung zu finden, die für beide Parteien annehmbar gewesen wäre, scheiterten. In allen Fällen ging es den Vertretern Mozambiques darum, aus dem Schweizer Besuch Machel's einen innenpolitischen Prestige-Erfolg zu machen. Zu diesem Zweck wurden von der Schweiz offizielle politische Solidaritätserklärungen erwartet, die für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen wären und eine moralische Unterstützung für Mozambiques Innen- und Aussenpolitik bedeuteten hätten.

6. Im Einverständnis mit Staatssekretär Weitnauer und Botschafter Iselin wurde den Gästen aus Mozambique der schweizerische Standpunkt eröffnet. Nach telefonischer Rücksprache mit Maputo gab Gouverneur Vieira dem Unterzeichnenden bekannt, dass unter den gegebenen Umständen Staatspräsident Machel auf seinen "Staatsbesuch" in der Schweiz vorläufig (im jetzigen Zeitpunkt) verzichte. Dieser Entscheid wurde von der schweizerischen Delegation mit gebührendem Bedauern zur Kenntnis genommen.

Die Gäste aus Maputo waren ihrerseits zwar sichtlich enttäuscht, blieben aber in ihrem Verhalten bis zuletzt äusserst korrekt. Die Hoffnung auf eine Weiterführung der Kontakte, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich, wurde beiderseits unterstrichen. Die Handelsabteilung wiederholte nochmals ihre Bereitschaft, die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zu prüfen. Sie stellte Maputo die Vorlage von Gegenentwürfen zu möglichen Vertragstexten in Aussicht.

7. Dass auch Mozambique zur Fortsetzung der begonnenen Gespräche bereit ist, geht daraus hervor, dass der Leiter der Delegation Mozambiques dem Unterzeichnenden vor seiner Rückreise nach Maputo andeutete, vielleicht könne bei gutem Gelingen der nun folgenden Kontakte an eine spätere Vertragsunterzeichnung in Bern gedacht werden, wozu sich z.B. Aussenminister Chissano nach Bern begeben und dabei seinem schweizerischen Kollegen einen Besuch abstatten könnte.

8. Schliesslich erwähnte Gouverneur Vieira, dass Präsident Machel nach wie vor an einem offiziellen Besuch in der Schweiz in einem späteren Zeitpunkt liege (worunter also ein "Staatsbesuch" zu verstehen ist). Allerdings müssten dann die Vorbereitungen "viel sorgfältiger an die Hand genommen werden" als dieses Mal.

Dazu ist unsererseits festzuhalten, dass wir - und auch unsere Vertretung in Maputo - immer wieder betont hatten, wir sähen nur einen Höflichkeitsbesuch vor. Maputo selbst begann erst wenige Tage vor dem Eintreffen der hier erwähnten Delegation von der Notwendigkeit zu sprechen, dass ein offizieller Besuch mit entsprechendem Protokoll veranstaltet werden sollte.

9. Eine wesentliche Schädigung unserer Beziehungen zu Mozambique dürfte demnach nicht eintreten. Hingegen ist die Gefahr nicht ganz auszuschliessen, dass Maputo die Schuld am Scheitern des präsidentialen Planes unserer Vertretung daselbst und dem EPD in Bern in die Schuhe schieben will. Ein offenes Eingeständnis, die aufgetauchten Schwierigkeiten wesentlich mitverursacht zu haben, ist von Maputo kaum zu erwarten.

Immerhin versuchten die schweizerischen Gesprächspartner ihren Gästen aufgrund von Unterlagen und Belegen klarzumachen, dass die Haltung der zuständigen Stellen in Maputo in dieser Frage widersprüchlich und bis zuletzt vage war. Im übrigen ist festzuhalten, dass Maputo mit dem unerwarteten Begehren nach einem gemeinsamen Communiqué im letzten Augenblick ein "fait accompli" schuf, das der schweizerischen Seite kaum irgendwelche Manövriertfähigkeit gestattete. Es war schliesslich diese Streitfrage (Communiqué), die den negativen Entscheid Mozambiques herbeiführte und nicht so sehr die Tatsache, dass der Besuch nicht als eigentlicher Staatsbesuch aufgezogen werden konnte.

10. Allgemein können u.E. aus all dem für die Zukunft gewisse Lehren gezogen werden. Insbesondere ist bei solchen und ähnlichen Gelegenheiten unsererseits noch schärfer als bisher protokollarisch zu unterscheiden zwischen: privaten Aufenthalten; - Höflichkeitsbesuchen; - offiziellen Visiten; und Empfängen für Staatschefs, also Staatsbesuchen.

Es ist rechtzeitig dafür zu sorgen, dass in dieser Beziehung keine Missverständnisse entstehen und dass sich beide Seiten von vornherein über Form und Inhalt des Besuches einigen.

11. Im Rahmen der zunehmenden Kontakte mit Entwicklungsländern werden wir zudem vermutlich in vermehrtem Masse mit Begehren nach Unterzeichnung gemeinsamer Communiqués, Anerkennungsformeln und Publizität konfrontiert werden, deren programmatischer und z.T. deklamatorischer Inhalt uns ungewohnt oder nutzlos scheint, diesen Ländern aber aus innen- und aussenpolitischen Gründen am Herzen liegt.

In Anbetracht der erhöhten Empfindlichkeit und des gesteigerten Prestigebedürfnisses der Staaten der Dritten Welt kommt diesem Umstand besondere Bedeutung zu. Für uns stellt sich die grundsätzliche Frage, ob und wieweit wir unseren Partnern gegenüber in den angegebenen Punkten Konzessionen machen können. Sind wir dazu nicht bereit, ist dies ihnen gegenüber möglichst frühzeitig klarzustellen.

- 5 -

12. Schliesslich zeigt sich, dass eine sorgfältige Vorbereitung auch zeitlich beschränkter Besuche an das zahlenmässig reduzierte Personal der Zentrale wie der Aussenposten in der Dritten Welt erhöhte Anforderungen stellt. Der Zunahme ausländischer Besuche sind daher personell und finanziell bedingte Grenzen gesetzt, die berücksichtigt werden müssen, wenn keine unliebsamen Pannen entstehen sollen. Mit der Vorbereitung der derzeit vorgesehenen Besuche sind die betroffenen Dienste in Bern schon mehr als ausgelastet.

Politische Abteilung II
i.A.



(Rüegg)

Beilage: 1 franz. Projet Communiqué
1 port. Projecto Communiqué

Verteiler : CFA, WR, IS, HT, PO, CJ, BRE, KH, DZ, MA, HH, EX (Genf),
ZW, RK, SAL, SW, RS, Handel-EVD, Bundesanwaltschaft,
Vertretungen in Maputo, Addis Abeba